

Städtisches Gymnasium Bergkamen

Wie entstand die Deutsche Sprache und wie
hat sie sich von den Anfängen bis zum
Deutschen des 21. Jahrhunderts entwickelt?

Q1 Grundkurs Deutsch bei Herrn Fahling

Erarbeitet von Henning Stefan

Schuljahr 2014/2015

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	3
1. Was genau untersucht wird.....	3
2. Allgemeine Informationen über die deutsche Sprache.....	3
2. Die Ursprache des Deutschen ist Indogermanisch	3
1. Wie Indogermanisch sich weiterentwickelt.....	4
1. Die Entstehung des lateinischen Alphabets.....	4
2. Aus Indogermanisch entsteht Germanisch.....	5
3. Die germanischen Sprachen.....	5
1. Völkerwanderung der Germanen.....	6
2. Die Althochdeutsche Lautverschiebung.....	6
4. Entstehung des Deutschen.....	7
1. Der Krieg der germanischen Stämme.....	7
2. Wie die germanischen Sprachen sich miteinander kombiniert haben und Latein die Grammatik reformierte.....	8
3. Althochdeutsch entwickelt sich weiter.....	9
4. Entstehung von Frühneuhochdeutsch.....	9
1. Geschichte des Niederdeutschen.....	9
2. Verbindung zur einheitlichen Sprache.....	10
5. Wie Deutsch zu seiner heutigen Form kommt.....	10
5. Die Sprache entwickelt sich noch immer weiter.....	10
6. Abschließendes Fazit.....	11
7. Erklärung eigenständigen Arbeitens.....	12
8. Anhang.....	13

1. Einleitung

Die Deutsche Sprache wird als offizielle Nationalsprache in Deutschland, Österreich, den Deutschen Teilen der Schweiz, Liechtenstein und in Luxemburg gesprochen. Als Umgangssprache spricht man sie in in Teilen Europas, die früher zu Deutschland gehört haben, wie Elsass-Lothringen, Norditalien oder im Osten von Belgien. Außerhalb von Deutschland wird die Sprache in Namibia, das früher eine deutsche Kolonie war, in weiten Teilen Amerikas und auch in vielen weiteren Teilen der Welt. Wenn Deutsche Muttersprachler auswandern, nehmen sie die Sprache mit zu ihrem neuen Lebensraum. Dort sprechen sie die Sprache möglicherweise weiter und verbreiten sie. Daher gehört Deutsch mit 185 Millionen Sprechern weltweit zu den wichtigsten Sprachen.¹ Das ist ein Grund, sich einmal genauer anzugucken, wie die Sprache entstanden ist.

1. Was genau untersucht wird

In dieser Facharbeit wird untersucht, welche Sprachen früher in dem geografischen Raum, der heute Deutschland ist, gesprochen wurden. Dazu werden verschiedene Sprachen, die früher in diesem Gebiet gesprochen wurden untersucht und auf Gemeinsamkeiten mit der Deutschen Sprache überprüft. Auch Latein wird mit Berücksichtigt, weil das Römische Imperium einen großen Einfluss auf ganz Europa hatte. Dabei wird überprüft, auf welche germanischen Stämme sich das Lateinische ausgewirkt hat. Im Fazit werden noch einmal die wichtigsten Eckpunkte festgehalten, ohne die die Deutsche Sprache nie entstanden wäre, oder vollkommen anders wäre.

2. Allgemeine Informationen über die deutsche Sprache

Wie im oberen Teil schon erwähnt, ist Deutsch eine Sprache von einer hohen, weltweiten Bedeutung. Gerade durch den hohen technischen Standard deutscher Produkte in einer globalisierten Welt, durch den Export dieser Produkte und durch deutsche Politik, ist Deutschland eines der weltweit angesehensten Länder. Auch durch Dichter wie Goethe, Schiller oder Lessing ist Deutsch weltweit bekannt.

2. Die Ursprache des Deutschen ist Indogermanisch

Die Ursprache der Völker aus Europa ist Indogermanisch. Indogermanisch wurde von frühen Bewohnern von Süd- und Ostasien gesprochen. Die Sprache wurde mit der Völkerwanderung während der Eiszeit nach Nordeuropa und in den persischen Raum mitgenommen. Der Name Indogermanisch bezieht sich auf den geographischen Raum, in dem die Sprache gesprochen wird. Er erstreckt sich von Teilen Russlands über Mitteleuropa, der britischen Insel, Skandinavien, Südeuropa, dem Balkan, sowie dem Baltikum über das ehemalige Persien bis

1 Vgl...(<http://www.weltsprachen.net/>) Zugriff am: 27.12.2014

nach Indien und wie schon erwähnt nach Süd- und Ostasien.² Weitere große Sprachgruppen können aus der Abbildung B entnommen werden.

1. Wie Indogermanisch sich weiterentwickelt

Indogermanisch hatte sich in Europa zu fünf Sprachen weiterentwickelt. Besonders wichtig ist für uns Deutschen heute Germanisch. Germanisch wurde zunächst im heutigen Norddeutschland und in Skandinavien gesprochen. Später, nach dem Fall Roms, konnten die Germanen sich noch weiter über Europa ausbreiten, aber dazu wird später mehr erklärt.

Die zweite wichtige Sprache, die zur heutigen deutschen Sprache beigetragen hat ist Latein. Besonders wichtig ist das lateinische Alphabet, weil die Deutschen es übernommen haben.

1. Die Entstehung des lateinischen Alphabets

Im Folgenden wird erklärt, wie die Menschen schreiben gelernt haben. Die Schrift zu entwickeln war aus vielen Gründen sehr wichtig. Menschen konnten so zum einen Geschehnisse für andere Menschen aufzeichnen. Außerdem wurde die Kommunikation über weite Strecken erleichtert.

Mit dem Schreiben haben Menschen schon sehr früh angefangen. Die Höhlenmalereien sind die ersten Beweise dafür. Allerdings ermöglichen die Wandmalereien es nur, einzelne Bilder darzustellen. Häufig wurden Höhlenmalereien dazu genutzt, um die Realität oder die Wünsche der damaligen Menschen festzuhalten³. Allerdings eignet sich dieses System nicht, um eine Sprache aufzuschreiben, da nur Gegenstände korrekt wiedergegeben werden können. Dabei kommt es auch auf die künstlerische Qualität des Künstlers an. Nur manche Verben und Adjektive können angegeben werden und es gibt, außer bei Farben, welche als Adjektive angesehen werden können, immer einen Interpretationsspielraum. Fast alle sonstigen Wörter können nicht präzise geschrieben werden.

Abhilfe sollte eine Silbenschrift schaffen. Dabei steht ein Zeichen für eine Silbe. Die wohl erste Silbenschrift wurde unter dem Namen „*Keilschrift*“⁴ von den Sumerern um 2700 v. Chr. entwickelt⁵. Diese Zeichen können zu ganzen Wörtern aneinandergereiht werden. So ist es nun möglich, alle Wörter konkret darzustellen. Die Schrift hatte ca. „800 Zeichen“⁶

Da es schwierig ist, sich diese riesige Menge an Zeichen zu merken, wurde bald von den Phöniziern das Alphabet entwickelt.⁷ Damals fehlten aber noch die Vokale. Sie wurden im hebräischen einfach durch Punkte ersetzt. Die Griechen, die Etrusker und nachher auch die Römer haben das Alphabet übernommen. Im Vergleich zu der Silbenschrift ist die Funktion des Alphabets einfach. Verschiedene Zeichen, die Buchstaben, werden aneinandergereiht und ergeben eine Silbe.

2 Vgl. (<http://www.stefanjacob.de/Geschichte/Unterseiten/Sprachgeschichte.htm>) Zugriff am 3.1.2015

3 Vgl. (<http://www.linse.uni-due.de/linkolon/schrift/schrift.swf>).Zugriff am: 6.1.2015

4 Zitat. (<http://www.linse.uni-due.de/linkolon/schrift/schrift.swf>).Zugriff am: 6.1.2015

5 Vgl. (<http://www.linse.uni-due.de/linkolon/schrift/schrift.swf>).Zugriff am: 6.1.2015

6 Zitat. (http://www.designguide.at/entstehung_der_schrift.html).Zugriff am: 11.1.2015

7 Vgl. (<http://www.linse.uni-due.de/linkolon/schrift/schrift.swf>).Zugriff am: 11.1.2015

Mehrere Silben ergeben ein Wort. Das lateinische Alphabet besteht heute aus 26 Buchstaben und einigen Sonderzeichen. Zu Beginn waren es aber nur 19 Buchstaben. Nachträglich haben die Römer Y und Z erfunden, um einige griechische Wörter genau aufschreiben zu können.⁸ G und K wurden auch zum lateinischen Alphabet hinzugefügt, um das C, welches zuvor für alle drei Laute stand zu entlasten. Im frühen Mittelalter wurde das J hinzugefügt, um das I, welches zuvor für beide Buchstaben stand als eindeutig darstellen zu können. Das U wurde erfunden, da U und V das selbe Zeichen V hatten. Im späten Mittelalter kam noch das W dazu.⁹

2. Aus Indogermanisch entsteht Germanisch

Dieser als die erste germanische Lautverschiebung bezeichnete Prozess muss „von 1200-1000 v. Chr. bis ca. 500-300 v. Chr.“¹⁰ geschehen sein. Durch diese Lautverschiebung hat sich die germanische Sprache vom Indogermanischen gespalten. Generell ist es schwierig Regeln in dem Sprachwandel zu finden, denn diese sind meistens zufällig. Die germanische Lautverschiebung wurde von Jacob Grimm aufgeklärt. Dabei wurden Konsonanten ausgetauscht. Der stimmhafte Verschlusslaut B, ist ein Laut der „*explosiv*“¹¹ ausgesprochen wird. Er wurde gegen den „*stimmlosen Verschlusslaut*“¹² P ausgetauscht. Ein Beispiele dafür ist das deutsche Wort Apfel, das im Keltischen Aball. An diesem Beispiel kann man auch beweisen, dass die ebenfalls indogermanische Sprache Keltisch nicht an der ersten Lautverschiebung teilgenommen hat. Der Dentallaut D wurde vom Dentallaut T abgelöst. Bei beiden Lauten berührt die Zunge die Schneidezähne. Auch der Rachenlaut G wurde gegen den Rachenlaut K ausgetauscht. Weitere Regeln der Lautverschiebung sind, dass statt dem Laut P der Laut F verwendet wird. Die Laute DH, GH und BH, die zu den behauchten Verschlusslauten gezählt werden, waren im Germanischen stimmhafte Verschlusslaute D, G, B. Dadurch klang die Sprache weniger weich.^{13,14}

3. Die germanischen Sprachen

Die Germanen waren kein einheitliches Volk. Sie bestanden aus vielen Stämmen, die alle einen eigenen Dialekt hatten. Gelebt haben die Germanen vor 150 nach Chr. In dem heutigen Norddeutschland, Belgien, Holland, Polen und in Dänemark. Die Germanen hatten schon früh Kontakt mit den Römern am Limes. Dabei nahmen sie einige Lehnwörter von römischen Gegenständen in ihren Wortschatz auf, wie das lateinische Wort murus für Mauer. Die Römer haben aber auch

8 Vgl. (<http://www.linse.uni-due.de/linkolon/schrift/schrift.swf>). Zugriff am: 20.1.2015

9 Vgl. (<http://www.linse.uni-due.de/linkolon/schrift/schrift.swf>). Zugriff am: 20.1.2015

10 Zitat...(http://www.linse.uni-due.de/kuntermund_loewenmaul/etymologie_html/bereiche/lautwandel/lw03.htm) Zugriff am 24.1.2015

11 Zitat...(<http://www.stefanjacob.de/Geschichte/Unterseiten/Sprachgeschichte.htm>) Zugriff am 24.1.2015

12 Zitat...(http://www.weikopf.de/index.php?article_id=85) Zugriff am 25.1.2015

13 Vgl. Absatz...(http://www.weikopf.de/index.php?article_id=85) Zugriff am 25.1.2015

14 Vgl. Absatz...(<http://www.stefanjacob.de/Geschichte/Unterseiten/Sprachgeschichte.htm>) Zugriff am 25.1.2015

germanische Worte wie seipfa übernommen um damit ihr Wort für Schminke zu beschreiben.¹⁵

Jedes germanische Volk hatte eigene Dialekte. Alle Völker lassen sich jedoch zu den drei Gruppen, Nordgermanisch Westgermanisch und Ostgermanisch zuordnen¹⁶. Die Stämme konnten sich auch gegenseitig verstehen¹⁷. Auf die einzelnen Völker wird im nächsten Punkt näher eingegangen.

1. Völkerwanderung der Germanen

Auf der Karte im Anhang können sie die Standpunkte der germanischen Völker um 526 zum Zeitpunkt, an dem die Völkerwanderung größtenteils abgeschlossen ist sehen

Die Völkerwanderung begann um ca. 150 nach Chr. Die Goten, welche eine ostgermanische Sprache sprachen, besetzten den Balkan. Um 410 nach Chr. haben die Westgoten Rom im Kampf geschlagen, doch sie ziehen weiter nach Südfrankreich und nach Spanien. 488 eroberten die Ostgoten dann Rom. Teile der Nordgermanischen Stämme Jüten, Angeln und Sachsen sind nach Großbritannien, Dänemark und nach Skandinavien gewandert oder wohnten schon dort. Diese Wanderungen fanden um 440 statt und waren damit recht spät. Sprachwissenschaftlich bedeutet das, dass die Sprachen auch germanische Wurzeln haben und damit der selben Sprachfamilie angehören wie Deutsch. Die für die deutsche Sprache wichtigeren Wanderungen wurden aber von den Franken, die ins heutige Frankreich gewandert sind, von den Burgundern, den Alemannen, und vielen weiteren Westgermanischen Stämmen gemacht.¹⁸¹⁹ Hauptsächlich kommt Deutsch von den westgermanischen Sprachen. Diese lassen sich nochmals einteilen in die elbgermanischen Sprachen Alemannisch, Bairisch, Langobardisch usw. und in die Rhein - und Wesergermanischen Sprachen. Zu den letzteren zählen Franken, Thüringer, Hessen, usw.²⁰²¹ Aus diesen beiden Sprachgruppen ist letztendlich Deutsch entstanden.

2. Die Althochdeutsche Lautverschiebung

Die zweite Lautverschiebung hat zwischen 500 nach Chr. und 750 nach Chr. stattgefunden. Er hat sich auf die Westgermanischen Stämme ausgewirkt. Dabei hat sich der Lautwandel auf die Völker, die weiter südlich beheimatet sind, auch etwas stärker ausgewirkt. Deshalb heißt die entstandene Sprache auch

15 Vgl...(http://www.planet-wissen.de/politik_geschichte/voelker/germanen/germanische_sprachen.jsp) Zugriff am 27.1.2015

16 Vgl...(<http://www.stefanjacob.de/Geschichte/Unterseiten/Idg.php>) Zugriff am 2.2.2015

17 Vgl...(<http://www.rhetorik-netz.de/rhetorik/deutsch.htm>) Zugriff am 2.2.2015

18 Vgl...(<http://www.planet-schule.de/sf/php/mmewin.php?id=100>) Zugriff am 2.2.2015

19 Vgl...(<http://www.lsg.musin.de/geschichte!/daten-gesch/MA/ger-wand.htm>) Zugriff am 2.2.2015

20 Vgl...(<http://www.rhetorik-netz.de/rhetorik/deutsch.htm>) Zugriff am 2.2.2015

21 Vgl...(<http://www.stefanjacob.de/Geschichte/Unterseiten/Sprachgeschichte.htm>) Zugriff am 2.2.2015

Hochdeutsch, weil die südlichen Regionen Deutschlands geografisch höher liegen.²² Die Ursache des Lautwandels ist aber unklar.

Die Auswirkung auf die Sprache ist, dass die „stimmhaften Reibelaute“²³ V, TH und G, dass wie J oder CH gesprochen wurde, sich verhärteten. Dadurch wurde V zu B oder P, TH zu D oder T und G hat seine heutige Form als G angenommen.²⁴ Der Laut V ist im Vergleich zum Laut B sehr klangvoll.²⁵ Durch die Verhärtung hat sich die westgermanische Sprache von den nordgermanischen Sprache getrennt. Entstanden ist Althochdeutsch. Der Prozess wird noch näher in 4.3 erläutert. Das V, dass z.B. im Englischen Wort raven ist, wurde im Althochdeutschen zum Wort raab oder rapp²⁶. Darin kann man die Ähnlichkeit des Angelsächsischen, welches später zu Englisch wurde, mit Deutsch vergleichen. Klanglich ist das Wort raven viel abgerundeter als das kantige Wort raab oder rapp²⁷.

Bei der zweiten Veränderung sind die „stimmlosen Verschlusslaute“²⁸ P, K und T, die auch schon in 2.1.2 erklärt wurden, zu den Reibelauten PF, F, SS, TZ, CH und H erweicht. Die für das Deutsche charakteristischen Laute PF SS ß TZ und CH sind entstanden.²⁹ Nach der Lautverschiebung konnten sich verschiedene Germanenstämme nicht mehr verstehen.

4. Entstehung des Deutschen

Dieser Abschnitt soll erklären, wie die Idee einer gemeinsamen deutschen Sprache gekommen ist.

Ein schwieriger Aspekt dabei ist, dass die verfeindeten germanischen Stämme keine Absichten für eine gemeinsame Sprache hatten, sowie auch später die Fürstentümer das gesamte Mittelalter über keine Absichten für ein gemeinsames Deutschland hatten. Erst Bismarck konnte Deutschland durch den Deutsch-Französischen Krieg, der 1871 endete, vereinen. Das fränkische Volk hat alle anderen germanischen Völker in Mitteleuropa unterworfen. Karl der Große war der damalige König, als sie den Krieg beendeten. Dazu folgt im nächsten Abschnitt eine Erklärung.

1. Der Krieg der germanischen Stämme

Wie in der Abbildung A im Anhang zu sehen ist, haben die Franken bis 526 unter Chlodwig schon ein großes Territorium eingenommen. 775 trafen die Franken sich zu einer Konferenz, in der sie beschlossen, die Sachsen anzugreifen, weil sie untereinander Streitigkeiten hatten. Die Franken nahmen die großen Festungen der Sachsen ein, und unterwarfen sie nach längeren Kriegen.³⁰ Die restlichen Völker wurden von den Franken einige Jahre später auch besiegt, sodass sie

22 Vgl...(<http://www.stefanjacob.de/Geschichte/Unterseiten/Idg.php>) Zugriff am 2.2.2015

23 Zitat...(<http://www.stefanjacob.de/Geschichte/Unterseiten/Idg.php>) Zugriff am 8.2.2015

24 Vgl...(<http://www.stefanjacob.de/Geschichte/Unterseiten/Idg.php>) Zugriff am 8.2.2015

25 Vgl. Absatz...(<http://www.stefanjacob.de/Geschichte/Unterseiten/Idg.php>) Zugriff am 10.2.2015

26 Vgl...(<http://www.stefanjacob.de/Geschichte/Unterseiten/Idg.php>) Zugriff am 10.2.2015

27 Bei dem Wort Rabe gab es wahrscheinlich mehrere Schreibarten und Aussprachen

28 Zitat...(<http://www.stefanjacob.de/Geschichte/Unterseiten/Idg.php>) Zugriff am 8.2.2015

29 Vgl...(<http://www.stefanjacob.de/Geschichte/Unterseiten/Idg.php>) Zugriff am 10.2.2015

30 Vgl...(Jacques Delpierre de Bayac: „Karl der Große“)

ganz Frankreich, Deutschland, Belgien, Holland und die Alpen mit Norditalien erobert hatten. Die Franken waren außerdem Christen. Bei den Eroberungen haben sie den anderen Germanen, die größtenteils Heidnischen oder Orthodoxen Glaubens waren ihre Religion aufgezwungen.³¹ Deswegen ist Mitteleuropa heutzutage immer noch zum größten Teil Christlich. Als Karl der Große starb, wurde das Reich der Franken in Frankreich und Deutschland geteilt. Die Deutsche Sprache lebte aber nur in Deutschland weiter. Deutschland zersplitterte wieder in kleine, voneinander unabhängige Fürstentümer. Der gemeinsame deutsche Kaiser hatte eher eine repräsentative Rolle.³²

2. Wie die germanischen Sprachen sich miteinander kombiniert haben und Latein die Grammatik reformierte

In diesem Kapitel soll es darum gehen, wie die deutschen Sprachen sich miteinander kombinierten und wie die erste Form der deutschen Sprache entstanden ist. Dazu wird auch auf die Abbildung B im Anhang eingegangen.

Der Name Deutsch leitet sich von dem germanischen Wort „lingua theudisca“, dass so viel bedeutet wie „die Sprache des eigenen Volkes“³³ Das Wort „theudisca“ hat sich mit der Zeit über „diutiscun“ zu „the-utsch“ und „theutsch“ zum heutigen „deutsch“ entwickelt. Der Name wandelte sich später auch noch weiter zu Dutch, was das englische Wort für Niederländisch ist.³⁴

Wie schon vorher erwähnt, sind die beiden Entstehungssprachen von Althochdeutsch die der Elbgermanen und die der Franken. Wie man an der Abbildung im Anhang erkennen kann, sind Alemannisch und Bairisch die beiden hauptsächlichlichen Sprachen der Elbgermanischen Stämme.

Wichtig war für die Entstehung auch noch etwas Latein. Da die Germanen in ihren Sätzen nur zwei Tempusformen, das Präsens und das Präteritum benutzt haben, wurden die lateinischen Zeitformen eingeführt. Gleichzeitige und Nachzeitige Ereignisse können durch das Futur I, das Futur II und das Präsens dargestellt werden. Vorzeitige Ereignisse werden nun weiterhin im Präteritum, dem lateinischen Imperfekt, dem Perfekt und dem Plusquamperfekt erzählt und geschrieben³⁵. Auch die Nebensätze sind erweitert worden. Die ersten Germanen kannten nur Frage, Relativ und Konditionalsätze. Diese wurden um Kausal, Final, Konzessiv, Temporal, Modal und Konsekutivsatz erweitert³⁶. Die Variabilität der sprachlichen Ausdrucksweisen sind also stark gestiegen. Davon profitierten vor allem die Mönche, welche zur damaligen Zeit damit beschäftigt waren, die Bibel abzuschreiben und ins Deutsche zu übersetzen. Auch Dichter und andere Schriftgelehrte profitierten von der neuen Grammatik³⁷. Althochdeutsch wurde aber nicht überall gleich gesprochen. Es gab viele verschiedene Dialekte.³⁸

31 Vgl...(Jacques Delpierre de Bayac: „Karl der Große“)

32 Vgl... („Kursbuch Geschichte“ Cornelsen Verlag Seite 68-69)

33 Vgl und Zitat...(http://www.rhetorik-netz.de/rhetorik/deutsch.htm) Zugriff am 7.2.2015

34 Vgl und Zitat...(http://www.rhetorik-netz.de/rhetorik/deutsch.htm) Zugriff am 7.2.2015

35 Vgl...(www.uni-goettingen.de/de/die...lateinischen-für...deutschen.../79799.html) Zugriff am 12.2.2015

36 Vgl...(http://www.udoklinger.de/Deutsch/Grammatik/Nebensaetze.htm) Zugriff am 12.2.2015

37 Vgl...(www.uni-goettingen.de/de/die...lateinischen-für...deutschen.../79799.html) Zugriff am 12.2.2015

38 Vgl...(http://www.linguist.de/Deutsch/gds1.htm) Zugriff am 14.2.2015

3. Althochdeutsch entwickelt sich weiter

Althochdeutsch entwickelt sich etwa um 1050 weiter zu Mittelhochdeutsch. Ein genaue Jahreszahl gibt es nicht, da es ein fließender Prozess ist.³⁹ Zu dieser Zeit wurden Frankreich und Norditalien „romanisiert“⁴⁰ Dort wurden nun Romanische Sprachen, die von Latein abstammen, gesprochen. Der althochdeutsche Sprachraum wurde also verkleinert. Die allgemeine Schriftsprache war zu dieser Zeit Latein⁴¹ Auch Mittelhochdeutsch ist noch nicht einheitlich.⁴²

Der Unterschied zwischen Althochdeutsch und Mittelhochdeutsch ist, dass „unbetonte Nebensilben“⁴³ mit „volltonigen“⁴⁴ Vokalen wie O, I und A zu dem Vokal E abgeschwächt wurden, oder dass diese Nebensilben einfach komplett verschwunden sind.⁴⁵

4. Entstehung von Frühneuhochdeutsch

Frühneuhochdeutsch ist das erste einheitliche Deutsch, was sowohl im Norden, wie auch im Süden Deutschlands gesprochen wurde. Ein wichtiger Grund dafür ist, dass Johannes Gutenberg um 1450 den Buchdruck erfand. Dadurch haben in ganz Deutschland die Menschen lesen gelernt, für die es zuvor keinen Sinn ergeben hätte lesen zu lernen weil Bücher zu teuer waren. Durch den Buchdruck konnte man Bücher allerdings schon für wenig Geld kaufen. Vor allem die Luther Bibel, die auf Hochdeutsch geschrieben worden war, war ein sehr häufig verkauftes Buch, dass von vielen Norddeutschen gelesen wurde.⁴⁶ In Norddeutschland leben bis heute noch mehrheitlich Protestanten.

1. Geschichte des Niederdeutschen

Niederdeutsch ist aus der nordseegermanischen Sprachfamilie entstanden. Geografisch kann man es auf das Gebiet der Sachsen und der Nordswaben einordnen⁴⁷. Als Norddeutschland von den Franken erobert wurde, haben die dortigen Völker im Gegensatz zu den südlichen Völkern ihre eigene Sprache beibehalten. Diese hat auch parallel zu Hochdeutsch existiert und wurde von der dortigen Bevölkerung gesprochen. Nach dem Dreißigjährigen Krieg, der „1648“⁴⁸ endete haben die meisten norddeutschen Gemeinden und Städte ihre Sprache zu Hochdeutsch umgestellt, weil diese Sprache eine bessere Grammatik hat und sämtliche Bücher nun in Mittel bzw. Neuhochdeutsch geschrieben wurden. Nur in

39 Vgl...(<http://www.stefanjacob.de/Geschichte/Unterseiten/Idg.php>) Zugriff am 16.2.2015

40 Zitat...(<http://www.stefanjacob.de/Geschichte/Unterseiten/Idg.php>) Zugriff am 16.2.2015

41 Vgl...(<http://www.stefanjacob.de/Geschichte/Unterseiten/Idg.php>) Zugriff am 16.2.2015

42 Vgl...(<http://www.linguist.de/Deutsch/gds1.htm>) Zugriff am 16.2.2015

43 Zitat...(<http://www.stefanjacob.de/Geschichte/Unterseiten/Idg.php>) Zugriff am 16.2.2015

44 Zitat...(<http://www.stefanjacob.de/Geschichte/Unterseiten/Idg.php>) Zugriff am 16.2.2015

45 Vgl...(<http://www.stefanjacob.de/Geschichte/Unterseiten/Idg.php>) Zugriff am 16.2.2015

46 Vgl...(<http://www.stefanjacob.de/Geschichte/Unterseiten/Idg.php>) Zugriff am 17.2.2015

47 Beachten sie Abbildung A

48 Zitat...(<http://www.rhetorik-netz.de/rhetorik/deutsch.htm>) Zugriff am 16.2.2015

ländlichen Gebieten ist teilweise bis heute Niederdeutsch, das als Plattdeutsch bezeichnet wird, die Umgangssprache.⁴⁹⁵⁰

2. Verbindung zur einheitlichen Sprache

Wie in Abbildung B zu erkennen ist, sind Teile des Mittelniederdeutschen über das gemeinsam mit dem fränkischen und der Sprache der Thüringer gebildete Ostmitteldeutsche im Frühneuhochdeutsch erhalten geblieben. Der Entstehungsprozess ist keine spontane Wandlung der Sprache gewesen. Er hat zwischen 1450 und 1650 stattgefunden.⁵¹ und damit 200 Jahre gebraucht. Wie man an der Jahreszahl erkennen kann, war der Buchdruck das ausschlaggebende Ereignis.

Im 17. Jahrhundert haben sich die Schriftsteller und die „Sprachgesellschaften“⁵² dann darauf geeinigt eine einheitliche Sprachnorm einzuführen. Dazu wurden hauptsächlich Ostmitteldeutsche Dialekte wie Thüringisch oder Schlesisch eingeführt, da jeder Deutsche sie verstehen konnte. Ein Bayer konnte nun wieder mit einem Friesen kommunizieren. Das war zum letzten Mal vor der Entstehung des Althochdeutschen möglich.⁵³

Die Rechtschreibung wurde, um 1901 einheitlich festgelegt, nachdem der Lehrer Konrad Duden, der seine Lebensaufgabe darin sah, die deutsche Rechtschreibung und Grammatik zu vereinheitlichen, 1880 seine erste Ausgabe des Duden mit 27 000 Wörtern veröffentlichte. 1901 wurde beschlossen, dass die Rechtschreibung des Duden die verbindliche Rechtschreibung für alle Deutschen sein sollte. Bei der Erstellung hat Konrad Duden darauf geachtet, alles so zu schreiben, wie es gesprochen wird, weil es so für alle einfacher ist, sich die neuen Rechtschreibregeln zu merken.⁵⁴

5. Wie Deutsch zu seiner heutigen Form kommt

Wie bereits erwähnt hängt die Veränderung von einer Sprache oft mit dem Zufall zusammen. So haben sich einige Wörter weiter verändert, ohne dass es einen Grund dafür gibt. Der Duden gibt allerdings immer noch Empfehlungen für die deutsche Rechtschreibung. Diese beruhen nach wie vor auf dem Prinzip „Schreibe, wie du sprichst“⁵⁵

5. Die Sprache entwickelt sich noch immer weiter

Deutsch entwickelt sich immer noch weiter. Gerade in den letzten 50 Jahren sind sehr viele englische Wörter, auch als Anglizismen bezeichnet in Deutschland in Umlauf gekommen. Diese Wörter kann man als Lehnwörter bezeichnen, da es für viele neue Gegenstände halt noch keine deutschen Bezeichnungen gibt. Der

49 Vgl. Absatz...(http://www.stefanjacob.de/Geschichte/Unterseiten/Idg.php) Zugriff am 16.2.2015

50 Vgl. Absatz...(http://www.rhetorik-netz.de/rhetorik/deutsch.htm) Zugriff am 16.2.2015

51 Vgl...(http://www.stefanjacob.de/Geschichte/Unterseiten/Idg.php) Zugriff am 16.2.2015

52 Zitat...(http://www.stefanjacob.de/Geschichte/Unterseiten/Idg.php) Zugriff am 16.2.2015

53 Vgl...(http://www.stefanjacob.de/Geschichte/Unterseiten/Idg.php) Zugriff am 16.2.2015

54 Vgl...(http://www.duden.de/ueber_duden/konrad-duden) Zugriff am 17.2.2015

55 Zitat...(http://www.duden.de/ueber_duden/konrad-duden) Zugriff am 17.2.2015

Sprachwandel wird auch niemals aufhören, weil die Menschen sich auch immer weiterentwickeln werden. Die Sprache und der Sprachwandel sind ein dynamisches biologisches Prinzip der Evolution, das erst enden wird, wenn es keine Lebewesen mehr gibt, die sprechen können.

6. Abschließendes Fazit

Die Facharbeit hat gezeigt, wie die Anfänge einer gemeinsamen deutschen Sprache entstanden sind und wie diese sich zur heutigen Form entwickelt hat.

Mir hat sie besonders deutlich gezeigt, dass man zu einem Thema so viele Seiten schreiben kann. Zu Beginn habe ich gedacht, zwölf Seiten seien zu viel für ein sehr spezielles Thema. Deswegen entschied ich mich auch für ein sehr großes und sehr oberflächliches Thema. Allerdings musste ich während der Arbeitsphase feststellen, dass man bei einer so großen Informationsmenge, die bei einem so großen Thema vorhanden ist, auf einzelne Punkte nur unzureichend eingehen kann. Speziell 4.5 konnte aufgrund von zeitlichen Problemen, aber auch wegen Platzmangel nicht so ausführlich bearbeitet werden. Über einige Kapitel hätte man vermutlich sogar eine ganze Facharbeit schreiben können. Ich hätte mich auch gerne etwas mehr auf Kapitel wie 2.2, in denen verschiedene Regeln von der Lautverschiebung erläutert werden, konzentriert, da sie, wie ich finde, gut erläutern können, wie die Sprache zu ihrem Klang gekommen ist. Das wäre aber zu weitläufig geworden, denn das eigentliche Ziel der Arbeit ist es eher, die einzelnen Entwicklungsstufen der Sprache herauszuarbeiten. Außerdem wäre die Arbeit dann zu trocken geworden, da es nicht besonders unterhaltsam ist, sich bloße Regeln der Klangänderung anzugucken.

Ich möchte auch noch etwas zu den Quellen sagen. Das Buch „Karl der Große“ von Jacques Delapierre de Bayac habe ich aus der Schulbibliothek. Genauso wie das „Kursbuch Geschichte“ vom Cornelsen Verlag beschreibt das Buch die Erfolge der Franken bei der Eroberung Deutschlands. Die restlichen Quellen sind Websides. Als schwierig hat sich für mich dabei herausgestellt, dass verschiedene Seiten oft verschiedene Meinungen vertreten und ich teilweise keine Garantie für die Richtigkeit der Informationen geben kann.

Zum Schluss möchte ich noch sagen, dass mir die Facharbeit neben dem neu erworbenen fachlichen Wissen vor allem erweiterte Fähigkeiten mit OpenOffice gebracht hat und dass ich mittlerweile sogar für meine Verhältnisse ziemlich schnell tippen kann.

7. Erklärung eigenständigen Arbeitens

Hiermit versichere ich, dass ich die Facharbeit selbstständig geschrieben habe. Alle Stellen, an denen fremde Informationen benutzt wurden habe ich dies auch angegeben. Das gilt für Textquellen und für Bildquellen.⁵⁶

56 Vgl...(<http://www.wissenschaftliches-arbeiten.org/hausarbeit/aufbau/die-erklaerung.html>)
Zugriff am 16.2.2015

8. Anhang

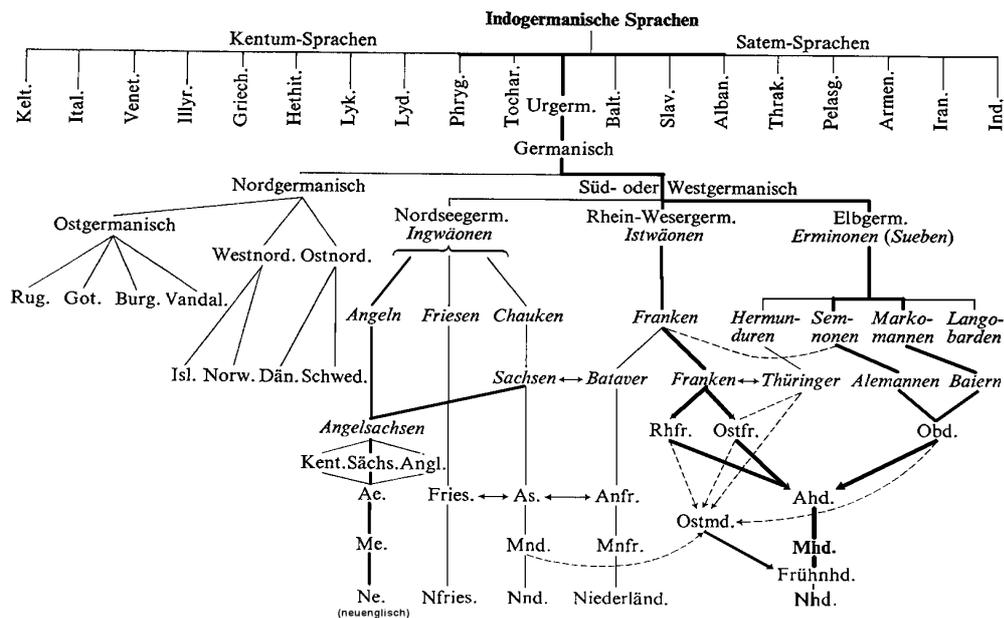
Abbildung A



Grafik der Germanischen Stämme nach dem Fall Roms⁵⁷

57 Bildquelle (<http://www.lsg.musin.de/geschichte/daten-gesch/MA/526.jpg>) Zugriff am: 28.1.2014

Abbildung B



Dies ist eine Grafik den germanischen Stämme und ihren Sprachen. Es lässt sich erkennen, dass Deutsch hauptsächlich vom Fränkischen, Elbgermanischen und auch zu kleinen teilen vom Mittelniederdeutschen stammt⁵⁸

„Die Grafik braucht noch ein kleines **Glossar**:

Kentum/Satem-Sprachen - Das bezieht sich auf die Art wie das Wort Hundert gebildet wird.

Ae. - Altenglisch

Me. - Mittelenglisch

Ne. - Neuenglisch

Fries. - Friesisch (Anglo-Teutonisch)

Nfries. - Neufriesisch

As. - Altsächsisch

Mnd. - Mittelniederdeutsch

Nnd. - Neuniederdeutsch

Anfr. - Altniederfränkisch

Mnfr. - Mittelniederfränkisch

Rhfr. - Rheinfränkisch

Ostfr. - Ostfränkisch

Ostmd. - Ostmitteldeutsch

Obd. - Oberdeutsch

Ahd. - Althochdeutsch

Mhd. - Mittelhochdeutsch

Frühhd. - Frühneuhochdeutsch (=> Goethes Sprache)

Nhd. - Neuhochdeutsch⁵⁹

58 Bildquelle (<http://www.rhetorik-netz.de/rhetorik/baum.htm>) Zugriff am: 4.2.2014

59 Zitat (<http://www.rhetorik-netz.de/rhetorik/baum.htm>) Zugriff am: 4.2.2014

Zur Erklärung der Abkürzungen

Literaturverzeichnis

<http://www.weltsprachen.net/>

<http://www.stefan-jacob.de/Geschichte/Unterseiten/Sprachgeschichte.htm>

<http://www.linse.uni-due.de/linkolon/schrift/schrift.swf>

http://www.designguide.at/entstehung_der_schrift.html

<http://www.linse.uni->

[due.de/kuntermund_loewenmaul/etymologie_html/bereiche/lautwandel/lw03.htm](http://www.linse.uni-due.de/kuntermund_loewenmaul/etymologie_html/bereiche/lautwandel/lw03.htm)

http://www.weikopf.de/index.php?article_id=85

http://www.planet-wissen.de/politik_geschichte/voelker/germanen/germanische_sprachen.jsp

<http://www.rhetorik-netz.de/rhetorik/deutsch.htm>

<http://www.planet-schule.de/sf/php/mmewin.php?id=100>

<http://www.lsg.musin.de/geschichte/!daten-gesch/MA/ger-wand.htm>

www.uni-goettingen.de/de/die...lateinischen-für...deutschen.../79799.html

<http://www.udoklinger.de/Deutsch/Grammatik/Nebensaetze.htm>

<http://www.linguist.de/Deutsch/gds1.htm>

http://www.duden.de/ueber_duden/konrad-duden

Jacques Delpierre de Bayac: „Karl der Große“

„Kursbuch Geschichte“ Cornelsen Verlag

<http://www.rhetorik-netz.de/rhetorik/baum.htm>

Abbildungsverzeichnis

<http://www.lsg.musin.de/geschichte/!daten-gesch/MA/526.jpg>

<http://www.rhetorik-netz.de/rhetorik/baum.htm>